



Abend-

Zeitung.

237.

Mittwoch, am 4. October 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Zb. Winkler [Zb. Heu].

Das Licht.

Dialogisirte Parabel.

Der Lichtstrahl.

Ich bin das Licht! in mir entfaltet  
Die Erde sich in Farbenpracht,  
Und wo nicht meine Leuchte waltet  
Verhüllt das Ganze sich in Nacht.  
Nur mir entspringt der Glanz, die Helle,  
Die reizendste Verschiedenheit,  
Ich trete auf der Schöpfung Schwelle  
Und auf thun sich die Thore weit.

Das Auge.

Du nicht, ich bin des Lichtes Quelle,  
Wo wärst denn Du, wenn ich nicht wär'?  
Ich banne Dich an meine Stelle,  
Die andern Stätten sind Dir leer.  
Ich bilde Dich, indem ich schaue,  
Indem mein Wirken Dich erschafft,  
Ich nähre Dich mit meinem Thau,  
Ich stärke Dich mit meiner Kraft.

Der Lichtstrahl.

Du armes Werkzeug, heimgegeben  
Bist Du ja selbst in meine Macht,  
Ich lasse Dich vor ihr erbeben,  
Wenn ich sie stärker angefacht,  
Ja selbst allein in meinen Händen  
Droht gänzliche Vernichtung Dir;  
Ich kann Dich bis zum Tode blenden  
Wagst Du den Riesenkampf mit mir.

Das Auge.

Nur tödten kannst Du so, nicht Leben  
Von neuem schenken, wenn Du's raubst,  
Ich aber kann es nehmen, geben,  
Im Wechsel wie Du kaum ihn glaubst;

Ich schließe mich, Du bist verschwunden,  
Ich öffne mich, so strahlst Du;  
Dein Herrscher ist in mir gefunden,  
Dir steht nur das Gehorchen zu.

Der Mensch.

O Licht, o Leben! Gleichbedeutend  
In Eurer hohen Wirksamkeit!  
Woher das reine Daseyn leitend?  
Wer schlichtete wohl Euren Streit?  
Ich hab' Euch in mir, hab' Euch außen,  
Ihr fluthet durch mein ganzes Ich,  
Und Ströme des Entzückens brausen,  
Und drängen durch die Adern sich.

Du Licht von außen; Himmelsbote,  
Der mir aus fernen Welten naht,  
Erweckend aus dem Schlaf das Todte  
In einer neuen Frühlingsaat,  
Wie saug' ich Dich mit regem Streben  
Ganz in mich ein zum Hochgenuß,  
Und neue Lust und neues Leben  
Ersteht aus Deinem Feuerkuß.

Du wunderbares Licht von innen,  
Das leuchtet auch in finst'rer Nacht,  
Das ich nicht fasse mit den Sinnen,  
Das unerforschlich angefacht,  
Wie weid' ich mich an Deinem Glanze,  
Der mir von Jenseit zugesandt,  
Wie ist von Deinem Strahlenkranze  
Die tiefste Seele mir entbrannt.

O! öffne Dich, mein trunk'nes Auge,  
Und schau der Schöpfung Herrlichkeit,  
Den Ocean des Seyns, und tauche  
Dich unter in der Seligkeit.  
Laß alle Pforten jubelnd offen,  
Durch die der Sohn der Sonne zieht,  
Der aus der Elemente Stoffen  
Sich schafft sein strahlendes Gebiet.